

Sozial braucht digital

„Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde – nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (GEN 1,27)

Wir laden Sie ein, die folgenden Bilder zu betrachten. Jedem Bild ist ein Bibelzitat zugeordnet. Vielleicht ist es eine Hilfe, Bibelstelle und Bild gemeinsam in Verbindung zu setzen, um so miteinander ins Gespräch zu kommen. Wie stehen Zitat und Bild für mich in Beziehung? Welche Gefühle lösen der Bibeltext und das Bild bei mir aus? Finde ich mich in den Situationen mit meinem Leben, meiner Arbeit wieder?

Aufmunternde Botschaften

Wir laden Sie ein, die Formen neuer kommunikativer Wege zu nutzen – gerne mit Stift und Papier

TEXTE MARTINA NEUGEBAUER-RENNER

Die Kommunikation wird in unserer Zeit immer schneller und vielleicht auch oberflächlicher. Und doch bringt sie auch manchen Vorteil mit sich. Ein kleiner Gruß in einer Whatsapp-Nachricht an einen lieben Menschen macht den Alltag oftmals freundlicher.

› **„TWITTER-NACHRICHT-WICHTELN“**
Verteilen Sie untereinander schriftlich die Namen ihres Teams (wie beim Wichteln). Nun ist jeder eingeladen, an das gezogene Teammitglied eine Twitternachricht zu formulieren: 280 Zeichen,

ein # vor die Themenüberschrift, eine aufmunternde Botschaft. Mit Stift und Papier lässt sich die Überraschung an den Spind klemmen, in der Tasche der Arbeitskleidung verschwinden lassen, an den PC-Monitor heften ...

› **KURZNACHRICHT AN GOTT**
Den direkten Draht zu Gott wünschen wir uns oft. Doch Beten ist manchmal nicht so leicht. Wir möchten Sie ermuntern, mit Gott zu sprechen wie mit einem guten Freund. Schreiben Sie ihm doch eine Whatsapp, unter „Empfänger-

nummer unbekannt“. Auch auf einem Zettel kann man an Gott „simsen“ ... Denn er weiß, was unser Anliegen ist.

› **E-MAIL AN UNS SELBST**
Schreiben Sie sich selbst eine E-Mail. Tagesaktuelles, Gedanken und Gefühle, Hoffnungen, Sorgen, Projekte ... In vielen Programmen gibt es die Möglichkeit, eine E-Mail mit Verzögerung abzuschicken. Programmieren Sie den Versandzeitpunkt auf sechs Monate später und staunen Sie, wie sich Perspektiven in einem halben Jahr ändern ...

II

#Gottspricht

Du bist mein geliebtes

Kind. (MK 1,11)

#Gottspricht

–

*Ob du sitzt oder stehst,
ich kenne dich. (PS 139,2)*

#Gottspricht

–

*Ich habe alle Haare auf
deinem Kopf gezählt. (MT 10,30)*

#Gottspricht

–

*Ich habe dich nach meinem
Bild geschaffen. (GEN 1,27)*

#Gottspricht

–

*Ich werde dich nicht
aufgeben und dich niemals
verlassen. (HEBR 13,5)*

#Gottspricht

–

*Wenn dein Herz gebrochen
ist, dann bin ich dir
nahe. (PS 34,19)*

#Gottspricht

–

*Eines Tages werde ich
alle Tränen aus deinen Augen
wischen. (OFFB 21,3-4)*

#Gottspricht

–

*Nichts kann dich
jemals von meiner Liebe
trennen. (RÖM 8,38-39)*

#Gottspricht

–

*Ich kenne alle deine
Wege. (PS 139,3)*

#Gottspricht

–

*In meine Hände habe ich
dich eingezeichnet. (JES 49,16)*

#Gottspricht



„Verherrlicht also Gott in eurem Leib.“ (1 KOR 6,20)

Gott zeigt sich in „Messages“, die wir nicht erwarten

Eine Nachricht von Gott. Wer bekäme die nicht gerne?

Die Bibel erzählt von Menschen, die solch eine Nachricht bekommen haben, von unterschiedlichen Gottesbegegnungen. Die meisten sind mehr als überraschend. Sowohl für die biblischen Personen als auch für uns Leserinnen und Leser von heute.

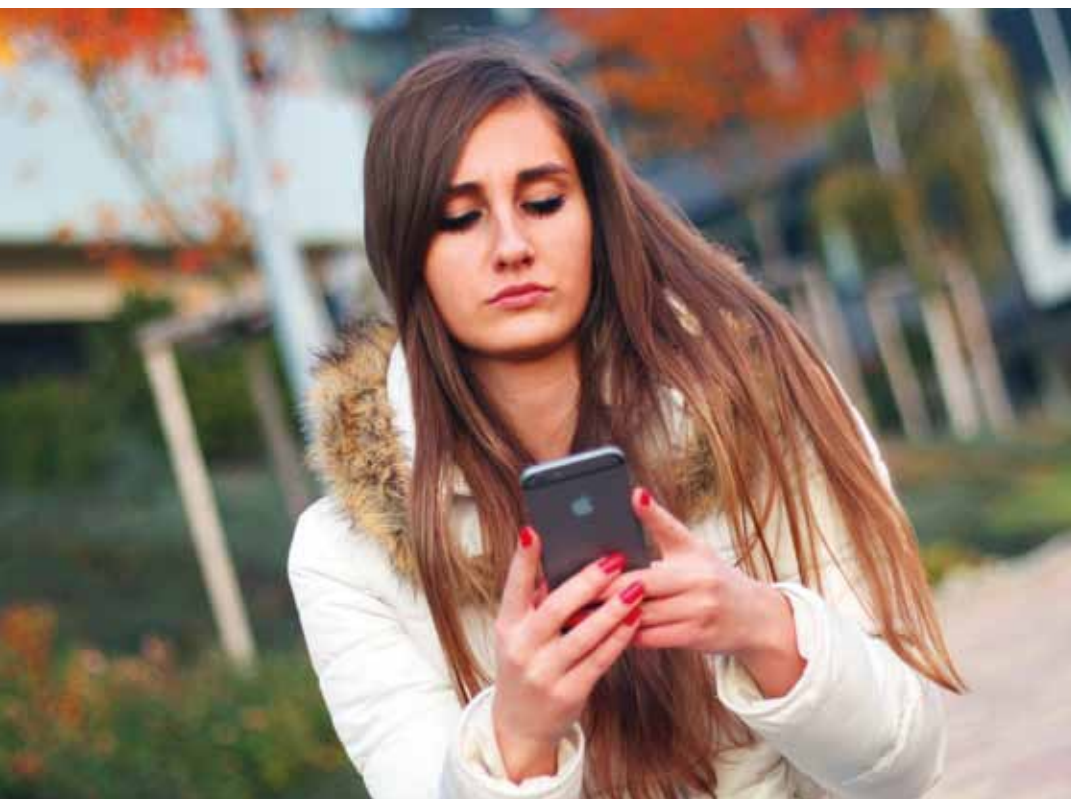
Da ist Mose. Er, der nichtsahnend die Schafe seines Schwiegervaters weidet, begegnet Gott in einem brennenden Dornbusch. Gott offenbart ihm seinen Namen. Dieser wird mit „Ich-bin-da“ (Ex 3,14) übersetzt. Dieser Name, den Gott in einem brennenden und doch nicht verbrennenden Gestrüpp offenbart, ist Zusage an uns Menschen.

Bei ihrer Flucht aus Ägypten führt Gott das Volk Israel am Tage in einer Wol-

kensäule, bei Nacht in einer Feuersäule (Ex 13,21). Das Volk Israel kann so Tag und Nacht seine Wanderung durch die Wüste fortsetzen. Und auch hier steckt die „Message“ in der Gottesoffenbarung: Gott ist Tag und Nacht bei seinem Volk und gibt ihm die Richtung.

Der Prophet Elija zieht sich in einer Lebenskrise zurück auf den Berg Horeb. Er wartet auf ein Zeichen des Herrn – auf ein mächtiges, ein kraftvolles, ein alle menschliche Vorstellungskraft sprengendes, vermutlich. Doch begegnet er Gott in einem leisen Säuseln (1 Kön 19,12f.).

So überraschend die Gottesbegegnungen im Alten Testament sind, der eigentliche „Knaller“ folgt in der Botschaft des



„Auge in Auge hat der Herr auf dem Berg mitten aus dem Feuer mit euch geredet.“ (DTN 5,4)

Neuen Testaments. Dieses verkündet, dass Gott Mensch wird. In der Person Jesu hat er ein menschliches Gesicht angenommen.

Wie kann eine Gottesbegegnung heute aussehen?

In der berühmten Rede vom Weltgericht macht Jesus deutlich, dass uns Gott häufiger begegnet, als uns bewusst ist. Er ist an Orten, wo wir ihn zunächst nicht vermuten.

„Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt 25,35f.) Die Botschaft ist klar. Auch wenn Gott anders ist, als wir uns dies ausmalen, ist er kein ferner und jenseitiger Gott. Er ist präsent, wo Menschen sich begegnen. Gerade in unserem Tun, der gegenseitigen Hilfe und dem zwischenmenschlichen Miteinander wird deutlich, was uns in unserem Leben trägt.

Wer also nach Gott sucht, hat es leicht. Denn Gott ist immer schon da. Er begegnet uns im Nächsten. Gleichzeitig ist es aber schwer, denn Gott begegnet uns häufig dort, wo wir ihn nicht vermuten. Wer die aktuelle Kampagne des Deutschen Caritasverbandes „Sozial braucht digital“ und ihre Plakate sieht, wird unter Umständen fragen, wo bei allem technischen Fortschritt die zwischenmenschliche Begegnung bleibt. Technik und Zwischenmenschlichkeit scheinen ein Gegensatz zu sein.

Aber sind sie das wirklich? Skype und andere Dienste ermöglichen den Kontakt von Großeltern und Enkeln, die weit voneinander entfernt wohnen. Technische Entwicklungen in der Medizin erleichtern den Alltag von Menschen. Eingabegeräte und Sprachcomputer unterstützen gerade bei geistigen oder körperlichen Einschränkungen die Kommunikation und ermöglichen so Teilhabe.

Es liegt an uns, die Digitalisierung menschlich zu gestalten und ihre Chancen sinnvoll zu nutzen. Und wer weiß, wieso soll dieser Gott, der doch anders ist, als wir uns das ausmalen, nicht einen Mausclick entfernt sein?

GESPRÄCHSIMPULSE

Herzensorte

Laufen Computerprogramme oder Apps nicht mehr rund, bekommen sie ein Update.

Wir laden Sie ein, über die folgenden Impulse in Ihrem Team, Ihrer Dienstgemeinschaft, Ihrer Supervisionsgruppe ins Gespräch zu kommen.

> LEBENSUPDATE

Wo wünsche ich mir ein „Update“ in meinem Leben?

Was kann in unserer Dienstgemeinschaft, Arbeitsgruppe oder unserem Team „upgedatet“ werden?

Fühle ich mich manchmal abgehängt, weil es für mein „Betriebssystem“ (wie Einstellungen zu bestimmten Themen, Arbeitserfahrungen) kein Update mehr gibt, weil mein Betriebssystem inaktuell geworden ist? Wie reagiere ich in solchen Situationen?

> GOTTESUPDATE

Ist Gott für mich überhaupt eine „App“, die ich gebrauche?

Wie benutzerfreundlich kommt er für mich daher?

Bräuchte es ein „Update“, eine Erfahrung, mit ihm, damit er in meinem Alltag vorkommt?

Was wünsche ich mir für eine „Funktion“ bei Gott?

„Wenn wir nicht ganz wir selbst sind, wahrhaft im gegenwärtigen Augenblick, verpassen wir alles.“

THICH NHAT HANH

IV

Gott,

*in der Schnelligkeit unseres
Alltags halte Schritt mit uns,
damit wir uns nicht verlieren.*

*In der Langlebigkeit mancher
Mühe sei kraftvoller Atem,
damit wir sie tragen können.*

*In der Schnellebigkeit vieler
Themen halte uns fest, damit
wir nicht vergessen.*

*In der Leichtigkeit unserer
Träume sei uns Anker, damit
wir nicht davondriften.*

*Gott, geh mit uns auf all
unseren Wegen.*

Amen



*Besser ein Nachbar in der Nähe als ein Bruder in der Ferne.
(SPR 27,10)*

Sie wünschen – wir liefern ...

... oder was „Siri“ mit meinem Gottesbild zu tun hat

„Siri, stell den Wecker auf halb sieben“ – „Martina, ich habe den Wecker auf sechs Uhr dreißig gestellt.“ „Alexa, spiele Stairway to Heaven.“ – „Ich spiele Stairway to Heaven von Led Zeppelin.“ – Was für eine wunderbare Kommunikation. Ich wünsche – und die Sprachverarbeitungssoftware „Siri“ und Co liefern ...

Freundlich ist mein Gegenüber dabei, auch wenn ich nur pampig nuschele. Nie erhalte ich keine Antwort. Würde ich nicht verstanden (und das auf rein akustischer Ebene), fragt die freundliche Stimme noch einmal nach und erfüllt nach einer kleinen sprachlichen Justierung meine Wünsche. Ideal, so eine persönliche Assistentin, die mir stets zu Diensten ist.

Auch im Internet kann ich, „klick, klick, klick“, meinen Einkaufswagen füllen, und pünktlich ein bis drei Tage später erhalte ich das gewünschte Produkt. Gefällt es doch nicht – ab damit, Retourne.

Was für eine wunderbare Welt ... Wären da nicht auch die Telefonhotlines mit Computerstimme, bei denen man nach dem dritten Missverständnis entnervt aufgeben muss: „Bitte sagen Sie Ihr Anliegen.“ – „Kundenberater.“ „Habe ich Sie richtig verstanden. Sie möchten ein Konto eröffnen?“ – „Nein, Kundenberater.“ „Sie möchten ihren Kontostand erfragen, richtig?“ – „Nein, KUNDENBERATER.“ „Leider verstehe ich Sie nicht. Probieren Sie es später noch einmal.“

Gottes Software scheint eher von der letzteren Sorte zu sein. Wie schön wäre es, wenn er auf mein Beten wie „Siri“ und „Alexa“ gleich antwortete. „Martina, die schlechte Stimmung am Arbeitsplatz habe ich soeben bereinigt. Du kannst wieder gerne hingehen.“

Auch ein Einkaufswagen in Gottes Warenhaus scheint mir ganz praktisch. „Eine Portion Energie und extra starke Nerven für den Kindergeburtstag nächs-

te Woche bitte.“ – „Ihr Warenkorb enthält Energie und starke Nerven.“

Leider ist nichts von beidem mir schon einmal begegnet. Manches Gebet wird nie erhört. Ob Gott mich einfach nicht versteht? Das tut die Computerstimme der Bank ja auch nicht ... Vielleicht ist die Antwort aber auch, dass Gott der ist, den wir nicht erwarten. Der nicht verfügbar ist, wie wir es uns nach Menschenart denken. Vielleicht füllt er unseren Warenkorb mit Dingen, die wir gar nicht bestellt haben, damit wir an ihnen wachsen.

Vielleicht ist seine einzige Ware aber auch die Zusage „Ich bin bei dir. Ich kenne dich, weil ich selbst Mensch geworden bin.“ Den Rest werden wir mit diesem Produkt schon schaukeln.

Welcher Gott mir lieber ist?

Ich weiß es nicht.

Wenn es um den Kindergeburtstag nächste Woche geht, ist meine Antwort jedenfalls klar ...